Trickfilm : da lachen ja die Hühner

Autor(en): **Baer, Reto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da lachen ja die Hühner

In «Chicken Run», einem herrlich komischen Trickfilm mit Knetfiguren, versuchen die Insassen einer Hühnerfarm auszubrechen.

MONOPOLE PATHÉ

Kleine Tanzeinlage mit Discobeleuchtung in der Hühnerfarm.

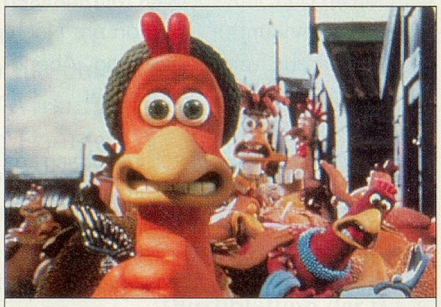
VON RETO BAER

Wollen Sie mal wieder so richtig lachen? Dann schauen Sie sich «Chicken Run» im Kino an. Und wenn Sie bisher immer einen grossen Bogen um Trickfilme gemacht haben, dann springen Sie diesmal über Ihren Schatten und gehen den Film mit dem deutschen Titel «Hennen rennen» sehen. Denn erstens ist die Geschichte urkomisch und zweitens ist sie nicht für Kinder gedacht.

Ginger ist eine Henne, die ihr Schicksal nicht akzeptieren will. Sie will nicht glauben, dass das Leben nicht mehr zu bieten hat als die Gefangenschaft in einer Geflügelfarm, die abrupt mit dem Tod endet, wenn ein Huhn zu wenig Eier legt. Deshalb will Ginger ausbrechen und all ihre Freundinnen in die Freiheit führen. Aber jeder noch so ausgeklügelte Ausbruchplan scheitert an der Wachsamkeit des Farmerpaars Tweedy. Die Lage spitzt sich dramatisch zu, als Frau Tweedy eine Maschine bestellt, die quicklebendige Hennen zu Hühnerpastete, einer in England beliebten Fertigmahlzeit, verarbeitet. Da landet der amerikanische Zirkushahn Rocky (gesprochen von Hollywood-Star Mel Gibson) in der Umzäunung und Ginger kommt die rettende Idee: Wenn ein Güggel hineinfliegen kann, dann muss man auch hinausfliegen können. Aber sie und ihre Kolleginnen haben nie fliegen gelernt. Also bittet sie Rocky, es ihnen beizubringen. Doch dummerweise hat sich der Hahn bei seiner Bruchlandung den Flügel verletzt.

So trist, wie die Ausgangslage anmuten mag, ist die Geschichte in keiner Sekunde. Sie wird nämlich mit viel Witz und Ironie erzählt. Allein die Charakterisierung der verschiedenen Hühner ist ein Spass für sich: Da ist zum Beispiel Bunty, die stolz darauf ist, Rekordlegerin zu sein. Oder die ewig strickende Babs, die zwar ein sonniges Gemüt hat, aber nicht gerade die Hellste ist. Oder auch Mac, ein holländisches Huhn, das sich als technisches Genie entpuppt. Herrlich ist auch zu sehen, wie sich zwischen Heldin Ginger und dem geflügelten Charmeur Rocky eine Romanze anbahnt.

«Chicken Run» ist in jeder Beziehung ein Vergnügen. Nicht nur die drolligen Plastilinfiguren, sondern auch die aufwändigen Bauten und Kulissen wurden mit viel Liebe fürs Detail gestaltet. Der Animationsfilm wurde wie die guten alten Puppentrickfilme im so genannten «Stop-Motion-Verfahren» hergestellt. Das heisst, eine Figur muss für eine Sekunde Film 24-mal fotografiert werden. Jedes Mal wird sie von Hand um eine Kleinigkeit verändert. So gab es zum Beispiel 60 verschiedene Schnäbel, von denen jeder mit einem anderen Vokal- oder Konsonanten-Ton und mit einem bestimmten Gesichtsausdruck korrespondiert. Eine wahre Sisyphusarbeit, besonders bei Massenszenen. Auch die weltberühmten Schweizer Kurzfilme mit Pingu werden übrigens genauso hergestellt.



Preisgekrönt

Das britische Animationsstudio Aardman darf für sich in Anspruch nehmen, mit «The Wrong Trousers» (1993) und «A Close Shave» (1995), zwei Kurzfilmen mit dem Hund Gromit und seinem Herrchen Wallace, die wundervolle Animationsform mit Knetfiguren im Kino wieder populär gemacht zu haben. Beide Kurzfilme wurden jeweils mit dem Oscar für den besten Animationsfilm des Jahres ausgezeichnet. Und auch «Chicken Run», der erste abendfüllende Trickfilm der Engländer Nick Park und Peter Lord, hat wieder grosse Chancen, einen Oscar zu gewinnen.